

der Götterfürst Ahuramaſda (Ormuzd) mit ſeinen Untergöttern beherrſcht, und in die Welt der Finſterniß, an deren Spitze der „Arggeſinnte“, Aramainjus (Ahriman) ſieht. Beide waren von Anbeginn da, als aber Ormuzd nach Erſchaffung der Welt ſich in den Himmel zurückzog, bemächtigte ſich Ahriman deſſelben, und nun beſteht ſowohl in den Herzen der Menſchen als in der körperlichen Welt ein ſteter Kampf zwiſchen dieſen beiden Gewalten. Die Pflicht des Menſchen iſt es, durch Reinhaltung ſeines Herzens, ſowie durch ſorgfältige Bebauung des Bodens und Verſchönerung der Erde an dieſem Kampfe Antheil zu nehmen. So erklärt ſich die liebevolle Hingabe an die Natur, die wir bei den Perſern finden, die Anlage ſchöner, großer Parks (der ſog. Paradiſe), die Verehrung, welche Quellen und ſchönen Bäumen gewidmet wurde (Platane des Xerxes). Den Kampf im Herzen aber ſollte der fromme Perſer mit Hülfe von Gebet und Opfer beſtehen. Am Ende der Tage wird das Lichtreich ſiegen, und ein Zuſtand ewigen Glückes beginnen. Die zahlreichen Prieſter, Magier genannt, waren wie die Bramanen in Indien der angeſehenſte Stand; aber um ihr Anſehen durch äußerliche Mittel zu befeſtigen, gaben ſie dem Begriff der Reinheit eine mehr körperliche Bedeutung und erfanden eine Unzahl rein äußerlicher Reinigungs- und Sühnungsvorſchriften, mit denen das Volk geknechtet wurde. Für das gemeine Volk ſcheint ſtatt des Ormuzd, deſſen abſtraktes Weſen ihm wohl zu fern lag, Mithras, der Sonnengott, Hauptgegenſtand der Verehrung geweſen zu ſein. Nach dem Sturz des altperſiſchen Reichs ging die Reinheit der Lehre mehr und mehr verloren; aber die Saffaniden (ſeit 266 n. Chr.) ſuchten ſie in der urſprünglichen Weiſe wiederherzuſtellen und ſammelten zu dem Zwecke die alten heiligen Bücher, das ſog. Zendaveſta. — In den Wiſſenſchaften und Künſten haben die alten Perſer wenig geleiſtet; nur die Baukunſt macht eine Ausnahme. Noch jetzt bewundern wir die Ruinen von Perſepolis (Iſchil Minar) in der Nähe von Schiras. — Die Parther waren den eigentlichen Perſern nah verwandt; ihre Heimat ſind das Elbursgebirge und die Ebenen von Hyrkarien.

Die heutigen Perſer ſind Muhamedaner; die wenigen Anhänger der alten Religion ſind theilweiſe in die Wüſte geflüchtet (Zedd), größtentheils aber nach Indien ausgewandert, wo ſie unter dem Namen der Parſi, namentlich in Bombay meiſtens als Kaufleute leben. Die neuperſiſche Sprache hatte im Mittelalter die Zeit ihrer größten Blüthe (Firduſi, Sadi, Hafis) und iſt ähnlich wie das Franzöſiſche in Europa auch unter den gebildeten Claſſen ſtammsfremder Völker über einen großen Theil Aſiens, z. B. in Oſtindien, verbreitet. In der neueren Zeit haben die Perſer manche Neupferlichkeiten europäiſcher Cultur angenommen; aber in Lügenhaftigkeit und Eitelkeit geht jedes ernſtere Streben zu Grunde. Die Afghanen und Beludſchen ſind weſentlich nomadiſche Hirten und Räuber ohne Treu und Glauben. Daher gehört Beludſchiſtan, zugleich fern von allen größeren Verkehrswegen, zu den unbekanntſten Ländern der Welt. Auch das nie völlig bezwungene